

# Sinnstiftend für die Stadt

Autor(en): **P.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2001)**

Heft 12: **Kontrolle als Raumpolitik = Le contrôle: une politique de l'espace  
= Control as politics of space**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65841>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sinnstiftend für die Stadt

Die Meinung dieser Rubrik wäre wohl eher gewesen, die Vielfalt der Genfer Bauproduktion zu dokumentieren und eine Auswahl neuester Bauten aller Richtungen vorzuführen. Bei einer solchen Bestandesaufnahme wären hier weitere Einfamilienhäuser, Umbauten, Aufstockungen und wahrscheinlich auch irgendwelche Glamour-Bauten gezeigt worden. Die Heterogenität der Werke wäre indessen wenig geeignet gewesen, die besonderen Probleme der Region Genf zu thematisieren.

Nachdem vor kurzem – nämlich am 21. September 2001 – der kantonale Richtplan «Genève 2015» angenommen worden und zu den gängigen siedlungspolitischen Fragen eine vom Département de l'intérieur, de l'agriculture et de l'énergie (DIAE) vertretene Politik der Renaturierung von Wasserläufen hinzugekommen ist, erscheint es sinnvoll, bauliche Eingriffe zu zeigen, die weniger die Architektur als formales, plastisches Objekt zur Debatte stellen, als vielmehr einen, in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht, neuen Blick auf das Zusammenwirken von Stadt, Landschaft und landwirtschaftlich genutzten Gebieten richten.

48 Während in der aktuellen Debatte eher formalistische Themen verfolgt werden, verweisen die hier gezeigten Bauten und Eingriffe auf eine vom Einzelobjekt unabhängige Ebene und öffnen den Weg für Überlegungen, die über die funktionelle und formale Lösung hinausgehen. Ein Nenner ist diesen Realisierungen gemeinsam: Sie nehmen der Stadt gegenüber eine Haltung ein, die darauf abzielt, die urbanen Eigenschaften eines Ortes zur Geltung zu bringen. Wie fügt sich das Neue in seine Umgebung ein? Wie tritt der Kontext in Erscheinung? Wie macht man die Elemente fassbar, aus denen sich die städtische Topografie zusammensetzt und von denen der architektonische Entwurf ausgehen kann? Wie können einzelne Bereiche von Stadt durch entwerferische Massnahmen neu interpretiert werden?

Diese Art von Stellungnahme hat uns dazu genötigt, die Auswahl der im Folgenden gezeigten Realisierungen auf vier zu beschränken. Sie stellen nicht den Anspruch, repräsentativ zu sein für das, was in letzter Zeit in der Region Genf gebaut wurde. Aber sie bringen die Voraussetzungen für einen Zugang, der darauf Wert legt, dass es in der Architektur in erster Linie um den Bezug zur Welt und zur Umwelt geht, und nicht um das selbstreferentielle Objekt. Im Übrigen ist diese Haltung gegenüber dem städtischen Umfeld schon

im Genf der Fünfzigerjahre anzutreffen. Den Geschäftshäusern Mont-Blanc Centre oder Terreaux-du-Temple von Marc Saugey wohnt – ungeachtet ihres durch die moderne Bauweise (z.B. Vorhangfassaden aus Aluminium) bedingten neuartigen Aussehens – die Fähigkeit inne, eine Beziehung zur Stadt herzustellen. Ihr äusserst urbaner Charakter rührt daher, dass das sowohl qualitative als auch symbolische Nutzungspotenzial des kollektiven Raumes mit einbezogen wird.

Heute geht es darum zu wissen, inwieweit Architektur dazu beitragen kann, den öffentlichen Raum mit zusätzlichen Spielräumen für neue Konzepte anzureichern, inwiefern sie teilhat an diesem Knüpfen von Beziehungen mit den Stadträumen, auf welche Weise sie sich beispielsweise einbringt, wenn es darum geht, ein Netz von Grünbereichen aufzuspannen, oder wie sie die Fragmente der bestehenden Stadt wahrnimmt. Die hier vorgestellten Realisierungen messen sich am Bedeutungsgehalt des Urbanen und an der Rolle, die sie innerhalb der Stadt spielen. Sie sind Teil eines Bezugssystems und entwickeln ihre Eigenschaften nicht als ausserordentliche Einzelwerke, sondern aus dem Ergebnis der Beziehungen, die sie mit dem Kontext eingehen. Sie vermitteln keine Klischees, klammern nicht das Alltägliche aus, verzichten nicht auf eine hohe architektonische Qualität, sind langfristig konzipiert und zeigen, dass Lösungen möglich sind, die sich einer Zeit jenseits der Moden einschreiben.

Genf verfügt im Vergleich zu anderen europäischen Städten über ein aussergewöhnliches, reichhaltiges kartografisches Erbe, vor kurzem bereichert durch ein für die Städteplaner und Architekten besonders wertvolles Hilfsmittel, den «Atlas du territoire genevois. Permanences et modifications cadastrales au XIXe et Xxe siècles».<sup>1</sup> Ein solches Arbeitsinstrument, das die Entwicklung des gebauten Erbes und den heutigen Zustand des Siedlungsraums umschreibt, müsste eigentlich wie kein anderes die tägliche Praxis hin zu einer noch weiter gehenden Übereinstimmung mit dem Kontext begünstigen. **P. T.**

Übersetzung der Einleitung aus dem Französischen:  
Christa Zeller  
Übersetzung der nachfolgenden Objektbeschriebe:  
Marion Zahnd

<sup>1</sup> Yves Cassani, Alain Léveillé et Marie-Paule Mayor vom Centre de recherche sur la rénovation urbaine (EAUG), in Zusammenarbeit mit der Direction du Service des Monuments et des Sites du Département de l'aménagement, de l'équipement et du logement du canton de Genève, Genève, 1993.